



# Deutschland geht nicht unter!

Der Reichskanzler über den Weltkrieg.

Verschiedene Blätter in Konstantinopel berichten über eine Unterredung, die der Reichskanzler v. Bethmann Hollweg am 15. d. Mts. mit Hjalmar Hjorth, dem Sohne des berühmten norwegischen Dichters, gehabt hat. Hjorth erklärte, daß der deutsche Reichskanzler mit Wärme von dem mühseligen Verhalten der neutralen Staaten und mit vornehmer Zurückhaltung von den Machtmächten der Gegner Deutschlands gesprochen habe. Nur einmal zeigte er so etwas wie Erregung, als er über England sprach. Der Reichskanzler sagte u. a. folgendes:

Daß die nördlichen Länder und Holland sich so entschieden neutral verhalten, wird in Deutschland sehr dankbar empfunden, und wir sind entschlossen, diese Neutralität mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln zu stützen. Dies gilt insbesondere von unsrer unmittelbaren Nachbarn Holland und Dänemark. Ich habe fünf Jahre lang alles getan, um einen Weltkrieg zu verhindern, und sogar noch nach der jetzigen allgemeinen Mobilmachung haben wir versucht, was nur möglich war. Aber vergeblich.

Rußland hat vor der schweren Verantwortung nicht zurückgeschreckt, den Weltbrand zu entfesseln. Ich habe sechsen von unsrer Vorkontingente in Konstantinopel ein Telegramm erhalten, worin mir mitgeteilt wird, daß am dortigen englischen Volkshausgebäude ein Plakat angebracht ist, die deutsche Flotte hätte in der Nordsee eine furchtbare Niederlage erlitten und zwanzig ihrer besten Schiffe dabei verloren. Kein wahres Wort ist an dieser Geschichte. Sie sollte natürlich dazu dienen, bei den Türken Stimmung zu machen.

Die triviale Politik Rußlands trägt die direkte Schuld am Kriege. Wir kämpfen heute nicht nur für uns; besonders die skandinavischen Länder müssen ja verstehen, daß es auch um ihre Existenz geht, wenn Rußland siegen sollte; daß also mit unsrer Schicksal auch dasjenige anderer germanischer Länder von höchster Wichtigkeit verknüpft ist, das läßt uns, die wir mit reinem Gewissen in den Krieg ziehen, mit doppelter Entschlossenheit kämpfen.

Man hat oft den Einwand gegen mich erhoben, daß ich zu viel des ethischen Moments in die Politik trage. Betrachten Sie die Haltung unsrer Völker; bedenken Sie, was es heißt, daß auch unsere Sozialdemokraten, die mir so oft in der inneren Politik Schwierigkeiten bereiten, jetzt Mann für Mann mit uns gehen. Es sind tiefe, sittliche Kräfte, die alles vorwärts treiben.

Noch eins: unsere Mobilmachung ist noch nicht ganz beendet, und schon hat unsere Armee beträchtliche Erfolge erzielt: Lüttich, Mülhausen, Yagarde, und das Land vom Feinde geräubert. Ein Volk aber, das sich im Vollbesitz seiner moralischen Kraft wie ein Mann erhoben hat und so Bewundernswertes zu leisten vermag, das kann nicht unter die Räder kommen, und das kommt nicht unter die Räder! (W. L. V.)

## Verschiedene Kriegsnachrichten.

Das japanische Ultimatum überreicht.

Der Berliner japanische Geschäftsträger hat im Auftrage seiner Regierung dem zuständigen Amt eine Note übermittelt, worin unter Verweisung auf das englisch-japanische Bündnis die sofortige Zurückziehung der deutschen Kriegsschiffe aus den japanischen und chinesischen Gewässern oder die Abreise dieser Schiffe, ferner bis zum 15. September die bedingungslose Übergabe des gesamten Jagdgebietes von Kiautschou an die japanischen Behörden und die unbedingte Annahme dieser Forderungen bis zum 23. d. Mts. verlangt wird. (W. L. V.)

## Gestern noch auf stolzen Rossen.

Roman von Horst Bodemer.

„Zu Befehl, Herr Präsident, aber so schnell werde ich wohl nicht zum Ziele gelangen!“  
„Ist auch nicht nötig! Nur — Sie wissen ja selbst, ist ein Offizier in eine solche Affäre verwickelt, pflegt sie sehr schnell öffentlich breitgetreten zu werden, vor allen Dingen, wenn es sich um einen populären Rennreiter handelt!“

„Ja, Herr Oberst, da läßt sich vorläufig noch recht wenig sagen!“  
„Herr von Brütten hat mir von seiner Schuld sofort dreitausend fünfhundert Mark ausgedrängt, er hatte von dem Gelde noch so viel, den Rest hat mir sein Vater heute Mittag telegraphisch geschickt!“  
„O weh!“

„Wie meinen Sie, Herr Präsident?“  
„Das gibt der ganzen Angelegenheit ein ganz anderes Gesicht, aber wahrscheinlich kein erfreulicheres!“

„Mir unsagbar!“  
Der Polizeipräsident zuckte bedauernd die Achseln. Die Quelle muß festgestellt werden, woher der Leutnant von Brütten die große Summe hat!“

„Er hat doch das Geld erst kürzlich aufgenommen!“  
„Gut, Herr Oberst, wenn ein Leutnant vier-tausendzweihundert Mark Wechsel dem Salabachneider gibt, erhält er im ganzen Leben nicht dreitausend-fünfhundert dar in die Hand. Und dann dreitausend Mark sind älteren Datums, dieser Wechsel ist vor reichlich acht Tagen prolongiert worden, sicherlich doch, weil Herr von Brütten ihn nicht einlösen konnte. Ich fürchte, ich fürchte, dadurch hat sich der Verdacht nur sehr verschärft!“

Wir haben für dieses Vorgehen nur einen Ausbruch der Verachtung. Wie man aber im neutralen Ausland darüber denkt, zeigt u. a. die schwedische Zeitung „Dagens Nyheter“. Sie schreibt: „Dieses Ultimatum ist das Schamloseste, was die Weltgeschichte gesehen hat. Solch ein unerbittlicher Anschlag ist etwas Unerhörtes. Es erinnert an den Schandal und den Ausgaler.“ Wir gestatten uns die Frage, so meint das Blatt, ob England auf einen solchen Waffenbruch sich verlassen kann.

Neue Niederlagen der Franzosen!

Die französische fünfte Kavallerie-Division wurde unter sehr schweren Verlusten bei Vervez nördlich Namur von unsrer Kavallerie zurückgeworfen. (W. L. V.)  
Kavallerie und badische Truppen schlugen Panische und badische Kilometer nordwestlich die bis Weller, fünfzig französische 55. Infanteriebrigade, brachten ihr große Verluste bei und warfen sie über die Bogen zurück.

Deutscher Sieg bei Stallupönen.

3000 Russen gefangen.  
Am 17. d. Mts. fand ein Gefecht bei Stallupönen statt, in dem Truppenteile des ersten Armeekorps mit unvergleichlicher Tapferkeit kämpften, jedoch ein Sieg erfochten wurde. Mehr als dreitausend Gefangene und sechs Maschinengewehre sind in unsere Hände gefallen. Viele weitere russische Maschinengewehre, die nicht mitgeführt werden konnten, wurden unbrauchbar gemacht.

Erfolge deutscher Kriegsschiffe.

Die beiden kleinen Kreuzer „Straßburg“ und „Stralsund“ haben in den letzten Tagen einen Vorstoß nach der südlichen Nordsee ausgeführt. Hierbei sichtete „Straßburg“ unter der englischen Küste zwei feindliche Unterseeboote, von denen sie eines auf größere Entfernung mit wenigen Schuß zum Sinken brachte. Sie kamen dann in ein Feuergefecht mit mehreren Torpedobootzerörern auf größere Entfernungen. Zwei Zerörer erlitten Beschädigungen. Bei dieser Gelegenheit konnte ebenso wie bei der Erkundungsfahrt eines Luftschiffes bis zum Tagessperrt erneut festgestellt werden, daß die deutsche Küste und ihre Gewässer frei von Feinden sind und die neutrale Schifffahrt ungehindert passieren kann. (W. L. V.)

Französische Briestaubenstationen in Deutschland?

Das Generalkommando des württembergischen Armeekorps gibt bekannt, daß bei Andernach eine französische Briestaubenstation abgefangen wurde, die genaue Angaben über deutsche Truppentransporte besaß. Als Auslassungsort kommt wahrscheinlich Württemberg, vielleicht auch Baden in Betracht. Es besteht die Möglichkeit, daß mehrere französische Briestaubenstationen in den genannten Gebieten im Betriebe sind. — Das Generalkommando bejedet hiermit, die öffentliche Aufmerksamkeit hierauf zu lenken und bittet gleichzeitig, diesbezügliche Beobachtungen unverzüglich an das Generalkommando gelangen zu lassen.

General Yeman gefangen.

Gegenüber den ausländischen Lügen teilt die Kölnische Zeitung mit, daß der Kommandant der Festung Lüttich, General Yeman, im Auto als Gefangener in Köln eingetroffen ist.

Die Österreicher in Rußland.

Aus den von Österreich besetzten Grenzgebieten wird berichtet: Die Dörfer waren beim Einzuge der österreichischen Truppen fast menschenleer, da die fliehenden russischen Truppen die Bevölkerung vor Graufamkeiten der österreichischen Soldaten gewarnt hatten. Als die Soldaten die zurückgebliebenen Greise und Väter freundlich behandelten, lehrten die

„Ja, dann bleibt mir, als meinem Vorgesetzten, nichts anderes übrig, als von ihm Aufklärung zu verlangen!“  
„Wenn er sie Ihnen nur geben kann. Herr Oberst!“  
„Das werden wir ja sehen, sofort fahre ich zu ihm!“  
„Und ich würde Ihnen sehr verbunden sein, Herr Oberst, Sie benachrichtigen mich noch heute, durch Rohrpostbrief, was Ihnen Herr von Brütten gesagt!“  
„Selbstverständlich, Herr Präsident!“  
„Sehr nachdenklich verließ der Oberst das Postgelpräsidium.“

Brütten hatte sich anfangs in einer heillosen Aufregung beunden. Aber dann war er ruhiger geworden. Was konnte eintreten? Nichts ganz so schlimmes! Ein paar Tage Stubenarrest und ein saftiges Donnerwetter dazu, nun an solchen Dingen ist noch kein Mensch gestorben! Schmerzlich war's aber doch, daß er das viele Geld seinem Kommandeur hatte ausshändigen müssen, und von zu Hause würde er auch eine Epistel bekommen, die er sich nicht an den Spiegel zu lesen brauchte. Aber der Kommandeur an ihn geschrieben. Wenn er hübsch seinen gesunden Menschenverstand zusammennahm und vor Gericht seine wahrheitsgemäßen Angaben machte, blieb nichts Unehrenhaftes an ihm hängen! Schließlich, Schulden hatte fast jeder gehabt, — und war zum Salabachneider gegangen! Und was diesen Hofmann betraf, so hatte er ihn doch ganz „reell“ bedient!

Aber von Zeit zu Zeit schlug ihm immer wieder einmal das Gewissen recht heftig! Wenn er nur erst mit seinem Obersten gesprochen. Natürlich würde ihm der die Beulen heftig lesen, aber ein ganz vernünftiger Mensch war er ja so weit! Gott sei Dank!

„Und als ihm sein Bursche mit feierlichem Staunen die Auskunft eines so hohen Besuches meldete, eilte Brütten hinaus in den Korridor — mit klopfendem Herzen —, um seinen Kommandeur selbst in das Zimmer zu begleiten.“

„Sehr besorgt blickte der der jungen Offizier an. „Vor allen Dingen muß ich verlangen, daß Sie mir auf meine Fragen ershöpftende Auskunft geben, Herr von Brütten, sonst bleibt mir nichts anderes übrig, als dem Ehrenrat des Regiments zu deklariere, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und zwar sofort!“  
„Erst aus dem, was ich von Ihnen höre, kann ich den Schluß ziehen, ob ich überhaupt nur disziplinarisch gegen Sie einschreiten muß!“

„Das klang allerdings sehr merkwürdig, aber mit diesen Tatsachen hatte der junge Offizier ja rechnen müssen!“  
Der Oberst fuhr fort:

„Ich komme gerade von dem Herrn Postgelpräsi-denten und der hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß es doch sehr auffällig ist, daß Sie so viel Geld zur Verfügung hatten, nachdem der Hauptwechsel über dreitausend Mark erst vor einigen Tagen prolongiert worden sein soll.“  
„Stimmt das, Herr Brütten?“  
„Ja wohl, Herr Oberst!“  
„Da muß ich Sie um eine ausführliche Aufklärung bitten, wie die Dinge zusammenhängen, natürlich behalte ich mir freie Hand vor, Ihre Aussagen nachzuprüfen beziehungsweise nachprüfen zu lassen!“

„Herr Oberst, ich gebe die ehrenröndliche Versicherung nochmals, daß ich nicht gewillt habe, daß dieser Hofmann Fuchsmacher ist, daß ich niemals eine Wette bei ihm geleg!“

Dorfbewohner langsam zurück. In dem Dorf Reagenz ist keine Schule, Post oder Telegraphen vorhanden. (W. L. V.)

Strenge Neutralität der Schweiz gegenüber Frankreich.

In einer Sitzung des badischen Kolen Ausschusses wurde mitgeteilt, daß ein französischer Kolenhändler den Steiner Kloy überlos und über schweizerisches Gebiet nach Frankreich zurückkehren wollte, um schweizerischen Grenzposten heruntergeschossen wurde.

Aussland im Kaufhaus.

Wie der „Jdam“ (ein vielgelesenes russisches Blatt) erfährt, gewinnt der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland an Ausdehnung. Die russischen Truppen sprengen eine Brücke über den Araksfluß, die den einzigen Eisenbahnhine, die Rußland mit Persien verbindet. Die russischen Truppen fliehen mit Waffen und Gepäck an die türkische Grenze. Eine große Zahl Soldaten überdrückt die Grenze, um sich auf türkisches Gebiet zu flüchten. Preise für Lebensmittel im Kaukasus sind auf hohe Preise gestiegen. Es wird immer schwieriger, den Aufstand zu unterdrücken. (W. L. V.)

Eine polnische Nationalregierung in Rußland?

Nach dem „Dziennik Kijawski“ hat sich in Warschau eine polnische Nationalregierung gebildet. — Man muß sich dabei daran erinnern, daß Warschau vor einigen Tagen von den russischen Behörden verlassen worden sein soll.

Rußland schickt die Deutschen nach Sibirien.

Aus Rußland heimgekehrte Schweden berichten, daß alle in Rußland zurückgebliebenen Deutschen von 18 bis 42 Jahren als Kriegsfangene behandelt werden. Alle, die sich in Finnland nach Schweden einzufließen versuchten, wurden in einen Zug gefesselt und an das Weiße Meer nach Archangel transportiert. Ein junger Deutscher, der mit seinem Kinde sich schon auf dem Dampfer „Sveithod“ befand und nach Archangel geschickt wurde, ist wahrscheinlich geendet.

Türkische Gebete für den deutschen Sieg.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel werden in allen dortigen Moscheen Gebete für den Sieg der österreichischen und deutschen Armee veranstaltet. Das wäre ein höchst bemerkenswerter Vorgang, denn es ereignete sich zum ersten Male in der Geschichte des türkischen Reiches, daß Muselmanen in ihren Gotteshäusern für den Sieg christlicher Völker beten.

Englands Heuchelei.

Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt unter dem Titel „Englands Heuchelei“: Grey hat als Grund der Kriegserklärung Englands gegenüber Deutschland die Verletzung der Neutralität Belgiens durch Deutschland angegeben. Die englische Regierung ließ allgemein verkünden, daß England nicht dulden könne, daß seine Unterthän auf einem Vertrag nicht respektiert würde. Nach Mitteilungen unsrer Gewährsmannes hat im Jahre 1905 Lord Lansdowne, der damalige Minister des Äußeren, im Kabinett Valsour mit dem französischen Minister Delcassé den Entwurf eines Bündnisvertrages und einer Militärkonvention verhandelt.

In diesem Dokument war die Verpflichtung Englands festgelegt, im Kriegsfall gegen Deutschland 200 000 Mann in Belgien zu lassen und vereint mit einer französischen Armee, die ebenfalls nach Belgien einrückte hätte, Deutschland von der belgischen Grenze aus anzugreifen. Da die damalige belgische Regierung von England über diese geplanten Abmachungen unterrichtet wurde, willten wir nicht. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auf diese Idee Königin Guards und Delcassé in London und Paris wieder zurückgegriffen worden ist, und daß es nur durch das rasche und entschiedene Vorgehen der deutschen Heeresleitung und durch die Eroberung Lüttichs gelungen ist, den englisch-franzö-

„Und als ihm sein Bursche mit feierlichem Staunen die Auskunft eines so hohen Besuches meldete, eilte Brütten hinaus in den Korridor — mit klopfendem Herzen —, um seinen Kommandeur selbst in das Zimmer zu begleiten.“

„Sehr besorgt blickte der der jungen Offizier an. „Vor allen Dingen muß ich verlangen, daß Sie mir auf meine Fragen erschhöpftende Auskunft geben, Herr von Brütten, sonst bleibt mir nichts anderes übrig, als dem Ehrenrat des Regiments zu deklariere, die Angelegenheit in die Hand zu nehmen und zwar sofort!“  
„Erst aus dem, was ich von Ihnen höre, kann ich den Schluß ziehen, ob ich überhaupt nur disziplinarisch gegen Sie einschreiten muß!“

„Das klang allerdings sehr merkwürdig, aber mit diesen Tatsachen hatte der junge Offizier ja rechnen müssen!“

Der Oberst fuhr fort:  
„Ich komme gerade von dem Herrn Postgelpräsi-denten und der hat mich darauf aufmerksam gemacht, daß es doch sehr auffällig ist, daß Sie so viel Geld zur Verfügung hatten, nachdem der Hauptwechsel über dreitausend Mark erst vor einigen Tagen prolongiert worden sein soll.“

„Stimmt das, Herr Brütten?“  
„Ja wohl, Herr Oberst!“

„Da muß ich Sie um eine ausführliche Aufklärung bitten, wie die Dinge zusammenhängen, natürlich behalte ich mir freie Hand vor, Ihre Aussagen nachzuprüfen beziehungsweise nachprüfen zu lassen!“  
„Herr Oberst, ich gebe die ehrenröndliche Versicherung nochmals, daß ich nicht gewillt habe, daß dieser Hofmann Fuchsmacher ist, daß ich niemals eine Wette bei ihm geleg!“

ischen  
blanten  
wieder  
richtig  
gewesen

• D  
Post  
Berlin

• D  
dem 8  
von 11  
worden

• J  
Zusim  
Ausfluß  
der V  
freilich  
des A  
Stempel  
Sollten  
fordern

• E  
ministe  
bis zu  
die san  
münze  
ermächt  
die eb  
Scheidt

• J  
Parli-  
sander  
er Ge

• D  
Abdul  
gramm  
sichem  
keine V  
hoben.  
und von  
nannt.

• D  
Kriegs-  
südtlich  
schon

• F  
Verhar-  
zu hin  
den B  
Obwohl  
hinder  
unte  
da Ge  
Behens

• F  
Mit 61  
Kriegs-  
lands  
Strecke  
Frage-  
und A  
tarif  
sich,  
zweiden  
401 Mi  
von mi

• U  
Mark  
• Z  
werde

• V  
die v  
der G  
wenig  
herbe  
überu  
wenn  
ausch  
das  
mühen  
Schul  
wiede  
noch,  
sichern  
sich e  
kenn  
er sich  
für de  
bestir  
ehren  
dazu

• S  
wahr,  
• U  
Wahl  
Tatfat  
• F  
• F  
heide  
am  
gut  
beinen

Wan zu zerstören. Die Geschichte vom ge-  
planten Vertrag vom Jahre 1905 ist aber jedenfalls  
wider ein deutlicher Beweis dafür wie wenig auf-  
sichtig die englische Politik die ganze Zeit hindurch  
gewesen ist. (R. L. V.).

### Politische Rundschau.

#### Deutschland.

Der neue österreichisch-ungarische  
Kaisers Hofkriegsrath v. Sodenhofer ist in  
Berlin eingetroffen.

Der Landesdirektor Präsident v. Medern ist von  
den Parteien zu Walder und Pyromont zum Be-  
rathungsrath zum Bundesrat ernannt  
worden.

In einer Bundesratsitzung wurde die  
Bestimmung erteilt dem Antrage der zuständigen  
Kommissionen betreffend Änderungen und Ergänzungen  
der Brennerordnung, der Vorlage betreffend Ver-  
ordnung inländischer Gesellschaften, die ausschließlich  
der Verteidigung des geschäftlichen Kreditbedürfnisses  
aus Anlaß des Krieges dienen, von der Reichs-  
Kriegsakademie und der Bekanntmachung über die  
Weisen der nicht rechtzeitigen Zahlung einer Geld-  
forderung.

#### Italien.

Ein königlicher Erlass ermächtigt den Schatz-  
minister, neue Staatsnoten zu 10 und 5 Lire  
bis zum Betrage von 550 Millionen auszugeben,  
die sämtlich durch in Schatz ruhende silberne Scheide-  
münzen gedeckt sind. Ferner wurde der Schatzminister  
ermächtigt, Scheine zu ein und zwei Lire auszugeben,  
die ebenfalls in Höhe ihres Wertes durch silberne  
Scheidemünzen gedeckt sind.

#### Holland.

Der französische Gesandte ist nach  
Paris abgereist. Alize, bisher französischer Ge-  
sandter in München, wurde mit der Geschäftsführung  
der Gesandtschaft beauftragt.

#### Balkanstaaten.

Der Emir von Medschid in Arabien,  
Abdul Aziz Ibn Soud, hat an den Sultan ein Tele-  
gramm gerichtet, in dem er ihn seiner Treue zum tür-  
kischen Reich versichert. Der Sultan drückte darüber  
seiner ein Sandbacht war, wurde zum Wlalet er-  
hoben. Der Emir erhielt den Rang eines Wesirs  
und wurde zum Wali und Militärkommandanten er-  
nannt.

Der Fürst von Albanien hat den seinerzeit zum  
Kriegsgericht in Valona zum Tode verurteilten  
serbischen Major Bekir Bei und seine Mitver-  
urteilten begnadigt.

#### Amerika.

Frankreich hatte mit nordamerikanischen Bankiers  
Verhandlungen angeknüpft, um in New York Werte  
zu hinterlegen als Zahlungsgarantie für Proviant,  
den Frankreich aus Nordamerika beziehen wollte.  
Obwohl kein Geheiß erteilt, das den Export ver-  
hindern würde, hat Präsident Wilson den Bankiers  
unterlagert, den französischen Vorschlag anzunehmen,  
da Gefahr bestehe, durch die Ausfuhr notwendiger  
Lebensmittel Amerika zu schädigen.

### Volkswirtschaft.

Ausnahmetarif für Brotgetreide und Kartoffeln.  
Mit Gültigkeit vom 22. August d. J. tritt aus Anlaß des  
Kriegsausbruches zur gleichmäßigen Versorgung Deutsch-  
lands mit Brotgetreide und Kartoffeln zunächst auf den  
Eisenbahnen der deutschen Staatsbahnen, der Cronberger  
Stange-Wege-Eisenbahn, der Kertcherbahn  
und Kreis-Oldenburger Eisenbahn ein Ausnahmetarif  
für A. Roggen und Weizen, B. Kartoffeln,  
frisch, gedörrt oder getrocknet (auch zu Spül-  
mehl) in Kraut, der Frachtkommissionen zu A. ab  
40 Kilometer zu B. ab 151 Kilometer für Ladungen  
von mindestens 10 Tonnen gerührt. Die Frachtsätze be-

und woher kommen die dreitausendfünfhundert  
Mark?

„Darauf kann ich nur eine halbe Antwort geben!“  
Die mir schwerlich genügen wird, aber wir  
werden ja sehen! — Also bitte!

Ich beand mich in peinlicher Bedrängnis, konnte  
die vor kurzem fälligen dreitausend Mark nicht zahlen,  
der Geldgeber wollte den Wechsel nicht prolongieren,  
wenigstens art er so! Er schickte diesen Hoffmann  
überher zu mir, der bot mir an, meine Schuld zu  
übernehmen, mir noch tausend Mark bar zu geben,  
wenn ich ihm einen Wechsel über zwölfhundert Mark  
ausstellen würde. Die zwölfhundert Mark über  
das Darlehen verlangte er für Zinsen und Bes-  
wichtigungen, ich fand die Summe nicht zu hoch! Die  
Schuld bedrückte mich, ich wollte sie bald tilgen, um  
wieder reinen Tisch zu haben. Einziges muß ich  
noch, daß Hoffmann mich bat, ihm schriftlich zu ver-  
sichern, wenn ich einmal auf einem Rennplatz eine  
sehr gute Chance zu wissen glaube, ihn davon in  
Kenntnis zu setzen, nur unter der Bedingung lasse  
er sich auf das Geschäft ein, er interessiere sich sehr  
für den Sport. Da ich sonst meinen Zusammenbruch  
bestätigen mußte und in dem Wünsche nichts Un-  
erwartbares sah, habe ich ihm meine Bereitwilligkeit  
dazu schriftlich erklärt!

Sie geben mir ehrenrührige Erklärungen, nicht  
wahr, Herr von Written?

„In Befehl, Herr Oberst! Wenn Hoffmann die  
Wahrheit sagt, muß er Wort für Wort als den  
Zatsachen entsprechend eingestehen!“

„Ja, und nun das viele Geld?“

„Trainer White hat mich im Preise von der Wohl-  
hele „Weltbummler“ zu retten! Ein Pferd, das  
zwei Jahre lang keine Rennbahn gesehen hatte, sehr  
gut läuft, vorzüglich springt, aber auf den Vorder-  
beinen recht verbraucht ist. Spielten die, war zu er-

tragen bei'stelleweise für 10 Tonnen für 200 Kilometer  
zu B. 45 Mk., für 300 Kilometer zu B. 55 Mk., für  
400 Kilometer zu B. 65 Mk., für 500 Kilometer zu A.  
202, zu B. 75 Mk., für 600 Kilometer zu A. 202, zu B.  
85 Mk.

### Papst Pius 7.

Papst Pius X. ist nach längerem Leiden in der  
Nacht zum Donnerstag gestorben. Er hat den päp-  
stlichen Stuhl, den er, schon ein 68 jähriger Greis, am  
4. August 1903 nach dem Ableben des Papstes  
Leo XIII. bestieg, über zehn Jahre innegehabt. Als  
er auf den Spruch des Konklaves berufen ward, die  
höchste Würde zu übernehmen, ahnte Giuseppe Sar-  
to, der damals Patriarch von Venedig war, daß schwere  
Jahre ihm bevorständen, denn er sahe damals mit  
Nachdruck, daß nicht erfüllter Ehrgeiz, sondern die Not-  
wendigkeit der Pflichterfüllung ihn den Stuhl Petri  
besteigen lasse.



Papst Pius 7.

Gerade als Nachfolger Leos XIII. hatte der Ver-  
storbene eine verantwortungsvolle Erbfahrt über-  
nommen; denn Leo XIII. hatte das weltliche An-  
sehen der Kurie zu einer ungeahnten Höhe gebracht,  
und es galt, dieses Ansehen zu erhalten. Dazu  
drohten in Spanien, Frankreich und Portugal  
Konflikte. Nun, Papst Pius X. hat bewiesen, daß er  
seiner Aufgabe gewachsen, daß er seines hohen Amtes  
würdig war. Das Amt, das er seinem Nachfolger  
überläßt, ist nicht in seiner Bedeutung geschwächt,  
die Stimme des Vatikans in ihrem Einfluß, der über  
alle Gebiete der Welt reicht, nicht gemindert.

Der Papst litt in den letzten Tagen an einer  
Bronchitis, zu der ein Nierenleiden hinzuge-  
treten war. Wie aus der Umgebung des Papstes berichtet  
wird, beschäftigte sich der Kranke in den letzten Tagen  
und Stunden ausschließlich mit dem „verhängnis-  
vollen Brande“, von dem Europa heimgeheftet wird.  
Die heißen Gebete des Papstes gaben der Fürbitte  
um eine baldige Beendigung dieses „Krieges ohne-  
gleichen“.

### Anpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Der Oberbefehlshaber in den Marken  
erläßt durch W. L. V. folgende Bekanntmachung:  
Nachdem die Mobilmachung durchgeführt und die  
durch sie bedingte Störung des Eisenbahnverkehrs im  
wesentlichen beendet ist, bestimme ich hiermit: Das  
von mir am 1. August d. J. erlassene Verbot der  
Ausfuhr von Mehl, Getreide, Schmalzöl und  
frischem Fleisch aus dem Gebiet des Bundesverbandes

warten, daß der Ballast auch den Preis nach Hause  
fragen würde! Ich habe das Pferd verdolenerweise  
bei einem Buchmacher wetten lassen mit fünf-  
hundert Mark, weil mir acht zu eins angeboten wurde.  
Ich sagte mir, gewinnst du, erhältst du dreitausend  
Mark und brauchst dann keine Sorge mehr zu haben,  
am Fälligkeitstermin den Wechsel einlösen zu können,  
wenigstens zum allergrößten Teile!

„Und der Buchmacher hieß nicht Hoffmann?“  
„Nein, Herr Oberst! Ich sah überhaupt in dem  
Wettengagement, eben wegen der schlechten Weine  
des Pferdes, ein so großes Risiko, daß ich Hoff-  
mann überhaupt keine Mitteilung gemacht habe,  
daß ich den Sieg von „Weltbummler“ für aus-  
sichtslos hielt! Außerdem! Gätte ich bei dem  
Manne, von dem ich ja nicht wußte, daß er Buch-  
macher war, die Wette gelegt, würde er mir wohl  
sicherlich die viertausend Mark bar ausgezahlt  
haben!“

Das seufzte dem Obersten ein.

„Ja, aber Sie haben da irgend einen Freireu-  
gehilfen auf das Pferd aufmerksam gemacht, nicht  
wahr?“

Einen Augenblick mußte Written nachdenken,  
er entsann sich nicht gleich.

„Allerdings, — ich glaube, wenigstens ist es  
möglich! In Berlin wettet ja alles, und der junge  
Mann, der mich rasier, verschlingt jeden Tag die  
Sportzeitungen, und wie das so vorkommt, ein Wort  
gibt das andere, da hab' ich ihm gesagt, er soll  
einmal sein Heil mit „Weltbummler“ probieren!“

„Aber der hat das Pferd mit fünfzig Mark bei eben  
diesem Hoffmann gewettet!“

„Mit fünfzig Mark, Herr Oberst, das konnte ich un-  
möglich annehmen! Die kleinen Leute in Berlin  
haben überall ihre heimlichen „Annahmestellen“ und  
lesen sonst eine Mark drei oder fünf!“

Großberlin tritt für alle genannten Gegenstände, mit  
Ausnahme von Roggen und Roggenmehl, Weizen  
und Weizenmehl — also insbesondere für Salet,  
Gerste, Vieh und Fleisch — sofort außer Kraft.  
Unter Berücksichtigung der veränderten Verhältnisse  
sehe ich ferner von heute ab die von mir am 2. August  
d. J. für das Gebiet des Bundesverbandes Großberlin  
bestimmten Höchstpreise für den Verkauf von Mehl  
und Salz in gewerblichen Verkaufsstellen folgender-  
maßen herab: Für ein Pund Roggenmehl von  
27 Pf. auf 20 Pf.; für ein Pund Weizenmehl von  
30 Pf. auf 24 Pf. Für ein Pund Salz von 21 Pf.  
auf 16 Pf.

Berlin. Nachdem die Mobilmachung ohne  
Störung durchgeführt ist, bemüht sich unsere Eisen-  
bahnverwaltung, so schnell und so weit als möglich  
den Verkehrsbedürfnissen gerecht zu werden. Der  
Güterverkehr konnte zum Teil schon wieder auf-  
genommen werden, und auch die Zahl der Militär-  
Votalsüge ist schon Anfang dieser Woche auf vielen  
Hauptstrecken vermehrt worden. Jetzt kann die Eisen-  
bahnverwaltung daran gehen, auch wieder Schnell-  
züge einzurichten.

Darmstadt. Die Zentralleitung des roten  
Kreuzes im Großherzogtum Hessen hat erfreulich-  
weise gegen die vielfach beobachteten unerfreulichen  
Vorfälle würdeloser Frauen auf den Bahnhöfen  
Ermahnungen ausgesprochen. Nach einer herausgegebenen  
Bekanntmachung ist die Verpflegung ungewundener  
Kriegsgefangener Sache der Militärverwaltung, und  
darum tritt nur im Ausnahmefall das rote Kreuz  
ein. Unverwundete Kriegsgefangene sind nur mit  
einfachen Nahrungsmitteln in einer Menge zu ver-  
pflegen, die für den Lebensunterhalt eben ausreicht.  
Es dürfen weder Lederbissen noch Tabak gegeben  
werden, die verwundeten Kriegsgefangenen dagegen  
sind wie die Deutschen zu behandeln. Es ist den  
Damen verboten, Eisenbahnwagen, in denen unver-  
wundete Gefangene sind, zu betreten. Die Damen  
werden vom roten Kreuz nur in seltlicher Kleidung  
und ohne Hut zugelassen, andernfalls werden sie vom  
Bahnhof verwiesen, und es wird ihnen die Legiti-  
mation entzogen.

Beuthen. Wegen Ungehorsams gegen öffentliche  
Anordnungen hand der 67jährige, bisher unbeschollene  
Gärtner Julius Zwanowski aus Brünik, Kreis Lar-  
nowitz, vor dem Kriegsgericht in Beuthen, Ober-  
schlesien. Der Angeklagte hatte in seinem Lokal bis  
zum 6. August, also sechs Tage nach Verhängung des  
Kriegszustandes, und trotz wiederholter Verwarnung  
an Soldaten, denen der Grenzschutz übertragen war,  
Schnaps verkauft. Er wurde am 7. August verhaftet  
und jetzt zu neun Monaten Gefängnis verurteilt, weil  
er durch sein Treiben die öffentliche Sicherheit und  
die militärische Disziplin geschädigt hat. — 3 tit  
Kriegsveteran von 1870/71 und hat sechs Söhne im  
Felde, während zwei weitere Söhne auf ihre Ein-  
berufung ins Heer warten.

Hamburg. Wie nicht anders zu erwarten war,  
ist die Expedition deutscher Astronomen, die auf Ein-  
ladung der russischen Regierung und der Akademie  
der Wissenschaften am 27. Juli von hier zur Beob-  
achtung der Sonnenfinsternis nach der Krön führt, in  
Theodosia angekommen und nach Oessa eskortiert. Ein  
Teil der Expedition, Professor Dr. Richard Schorr  
von der Hamburger Sternwarte, Geheimrat Regierungsrat  
Dr. Kaempff, Professor Schwaermann, Regierungsrat  
Schrader, Professor Lubendorf und Mechaniker  
Fischer wurde nach achtstündiger Fahrt entlassen, während  
die übrigen sieben Mitglieder der Expedition, darunter  
Frauen, als Kriegsgefangene nach Drenburg gerichtet  
worden sind. Die wertvollen Apparate wurden be-  
schlagnahmt.

Koburg. Der hiesige städtische Oberparrer Küfen-  
thal, ein bedeutender wissenschaftlicher Botaniker, der  
Studienhalber mit zwei anderen deutschen Gelehrten  
seit Anfang Juli auf Korfu weilte, ist seit vierzehn  
Tagen verschollen. Vermutlich geriet er in französi-  
sche Gefangenschaft.

„Und der hat sich auf der Kriminalpolizei auf  
Sie berufen!“

„Das ist natürlich sehr fatal, aber eine allzu große  
Schuld trage ich in diesem Falle wohl nicht. Ich  
habe den jungen Mann so nebenbei nur auf  
„Weltbummler“ hingewiesen, wahrscheinlich ihm  
auch gesagt, daß er sich keinen übertriebenen Hoff-  
nungen hingeben soll!“

„Für vollkommenen Klärung dieser Angelegenheit  
muß ich Sie bitten, mir den Namen des Buchmachers  
mitzuteilen, bei dem Sie gefest haben, natürlich  
behalte ich mir auch dann noch alle weiteren Maß-  
regeln vor!“

Da biß sich Written auf die Unterlippe.

„Der Oberst, wenn ich den Namen nenne, fällt der  
Betreffende herein und noch mancher Offizier höchst  
wahrscheinlich mit!“

„Wie die Dinge liegen, muß ich darauf bestehen,  
sonst kann ich Ihnen nicht helfen!“

Da kam Written in eine verwirbelte Situation.

„Um Bedenkzeit muß ich geborlamt bitten, ich  
werde mich mit dem Manne sofort in Verbindung  
setzen und Herrn Oberst morgen Meldung von  
meinem Entschlusse machen.“

Writzens Kommandeur erhob sich sofort.

„Also gut, das sind Dinge, die Sie mit sich selbst  
ausmachen müssen! Halten Sie sich vor Augen, Ihre  
Ehre steht auf dem Spiele. Ich erwarte morgen oder  
übermorgen Ihre Meldung, Ihren definitiven Ent-  
schluß, denn daß die Sache dringend der Beschleunig-  
ung bedarf, davon find Sie wohl überzeugt?“

„Sawohl, Herr Oberst!“

„Adieu, Writzen, vergessen Sie nicht, die Dinge  
sehen bitter ernst!“

„Das weiß ich, Herr Oberst! — Meinen gehor-  
samsten Dank!“

## Die Würdelosigkeit gegenüber Kriegsgefangenen.

Das stellvertretende Generalkommando 11. Armeekorps veröffentlicht folgenden Erlass:  
Das stellvertretende Generalkommando erfährt, daß einzelne Personen, namentlich weiblichen Geschlechts, sich in taktloser und würdeloser Weise an Kriegsgefangene herangedrängt haben.

Ein solches Verhalten schlägt der Ehre des deutschen Namens ins Gesicht und ist ein Dohn auf die opferfreudige Vaterlandsbegeisterung, die unterschiedslos alle Kreise unseres Volkes durchglüht. Wohl wollen wir höflich sein gegen den Fremden und mitleidig gegen den verwundeten Feind. Unsere Fürsorge gebührt aber in erster Linie den eigenen Volksgenossen, unseren Kriegern, ihren in der Heimat zurückgelassenen Frauen und Kindern und all den vielen Deutschen, denen der Krieg Sorge und Not brachte.

Es müßte eigentlich überflüssig sein, auch nur ein einziges Wort darüber zu verlieren, daß es in dieser ersten und großen Zeit jedermanns selbstverständliche Pflicht ist, Eitelkeit, Neugierde und Sinnlichkeit vollständig bei sich auszutilgen. Wer das vermag, wird von selbst den richtigen Weg finden, unserem Vaterlande zu dienen.

Sollten jedoch wider Erwarten die oben erwähnten peinlichen Vorfälle sich wiederholen, so wird das stellvertretende Generalkommando die Beteiligten feststellen lassen, um ihre Namen an den Straßenecken bekannt zu machen und der öffentlichen Verachtung preiszugeben.

Der Kommandierende General.  
(Bez.) v. Haugwitz.

## Letzte Nachrichten.

WW Berlin, 21. Aug. Wiederholte Rekonstruktionen unserer Seestreitkräfte bis hinauf zum Finnischen Meerbusen haben den Beweis erbracht, daß in der Ostsee südlich vom Finnischen Meerbusen keine Gefahr ist.

WW Straßburg (Elsaß), 21. Aug. Der militärische Oberbefehlshaber von Elsaß-Lothringen erläßt folgende Bekanntmachung: Von Landesverrätern ist der Versuch gemacht worden, sich an die Telephonleitung anzuschließen. Ich habe daher Versehen lassen, daß jeder, der sich unbetragt an einer Telephonleitung zu schaffen macht oder diese Bekanntmachung von den Anschlagsstellen abreißt, sofort zu erschießen ist.

WW Straßburg. (Elsaß), 21. Aug. Seit gestern haben auf dem Kaiserplatz zwei weitere französische Geschütze Aufstellung gefunden.

WW Berlin, 21. Aug. Der Admiralstab der Marine teilt mit, daß die Zusendung neuer ausländischer Zeitungen sehr erwünscht ist. Wer solche Zeitungen besitzt oder beschaffen kann, möge sie an die Nachrichtenabteilung des Admiralstabes Berlin W 10, Königin-Augustastr. 38, Portal I gelangen lassen. Eine Rücksendung kann nicht erfolgen. Jede Unterstützung in dieser Richtung wird dankbar unterstellt.

Wien, 21. Aug. Die Blätter bezeichnen die Weisung Brüssels als einen Erfolg, dessen moralische Wirkung nicht nur auf Belgien selbst, sondern auch auf Frankreich und England eine sehr tiefe sein werde. Die Blätter geben übereinstimmend der Uebersetzung Ausdruck, daß Belgien dafür, daß es sich gefällig und parteiisch gegen Deutschland benommen, die verbiente Strafe erlitten habe.

WW Wien, 21. Aug. Das „Fremdenblatt“ schreibt zu dem Ultimatum Japans, daß sich damit ein Ereignis vollzogen habe, welches in Zukunft weit gefährlicher als jetzt für Deutschland sein werde. Bisher hätte die weiße Rasse in Asien den Gang der Ereignisse bestimmt, jetzt gebe England Japan Gelegenheit, in einem rein europäischen Konflikt eine Rolle zu spielen, und lege so für sich den Grund zu künftigen schweren Sorgen.

WW Berlin, 21. Aug. Inländische Zeitungen haben vielfach berichtet, daß General v. Emmich, v. Demling und v. d. Marwitz verwundet, gefangen genommen oder getötet worden seien. Diese Nachrichten sind unwahr.

WW Berlin, 21. Aug. Der Oberstleutnant Febr. von dem Gebeck ist gestern vormittag im Hauptquartier des Kaisers an den Folgen eines Schlaganfalles gestorben.

WW Berlin, 21. Aug. Deutsche Zeitungen haben aus der über das Geschehen von Schirmitz verbreiteten Mitteilung geschlossen, daß schwere Artillerie verloren gegangen sei. Schwere Artillerie ist gar nicht dort gewesen, nur einige Infanteriebataillone der Festungsbesatzung mit einigen Geschützen.

## Vom Kriegsschauplatz. Wolffsche Depeschen.

Berlin, 21. Aug. Unter Führung Sr. Maj. Hoh. des Kronprinzen von Bayern sind Truppen aller deutschen Stämme gestern in Schlachten zwischen Metz und den Vogesen in einen Sieg erklämpft. Der mit starken Kräfte auf der ganzen Linie unter schweren Verlusten geworfen. Viele Tausende sind gefangen. Zahlreiche Geschütze erbeutet. Der gesamte Schlachtfeld einen größeren Raum einnimmt, als in den Kämpfen 1870-71 unsere gesamten Armeen in Anspruch nahmen. Unsere Truppen, besetzt von unaufhaltsamen Drang nach vorwärts, folgen dem Feind und setzen den Kampf auch heute fort.

Berlin, 21. Aug. Deutsche Truppen sind heute in Brüssel eingedrückt.

## Wetterbericht.

Am 23. Aug. Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, kaum warm.  
Am 24. Aug. Warm mit Gewitterneigung bei wechselnder Bewölkung.  
Am 25. Aug. Wechselnd bewölkt, etwas kühl, reichliche Regen und Gewitter.

# Kranken-Wäsche

wird vollkommen rein, von Blut, Eiter und sonstigen Flecken befreit und gründlich desinfiziert durch

## Persil das selbsttätige Waschmittel

Besitzt stark desinfizierende Wirkung selbst bei niedrigen Temperaturen

Gefahrlos in der Anwendung und garantiert unschädlich.

Überall erhältlich, niemals lose, nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Auch Fabrikanten der allbeliebten Henkel's Bleich-Soda.

## Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 23. August 1914.

11. Sonntag nach Trinitatis.

Gottesdienst in:

Evangelienberg.

Vorm. 10 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Nachm. 1/2 Uhr. Metropolit. Schmitt.

Elberöd.

Vorm. 10 Uhr. Metropolit. Schmitt.

Schnellrode.

Nachm. 1 Uhr. Pfarrer Schönwald.

Die fällig gewordenen Staats- und städt. Steuern für II. Quartal 1914 sind innerhalb 3 Tagen bei Meibung der zwangsweisen Beitreibung zu zahlen. Eine weitere Frist kann nicht bewilligt werden.

Gleichzeitig wird zur Behebung von Zweifeln darauf aufmerksam gemacht, daß für die im August d. J. in das Heer eingetretenen Personen die Steuern bis Ende Juli d. J. noch zu zahlen sind.

Spangenberg, 22. August 1914.

Die Stadtkasse.

## Bekanntmachung.

Nach der Anordnung des Herrn Ober-Präsidenten vom 3. Aug. 1908, betreffend die Behandlung der Anträge auf Veranstaltung von Gegenstands-Lotterien innerhalb der Provinz Hessen-Nassau (Reg.-Amtsbl. v. 1908 S. 262) sind derartige Anträge für jeden Regierungsbezirk besonders bis zum 1. Oktober des vorhergehenden Jahres an den Regierungspräsidenten einzureichen. Mit Rücksicht darauf, daß noch immer Gesuche nach der festgesetzten Zeit eingehen, sehe ich mich veranlaßt, auf diese Bestimmung erneut aufmerksam zu machen. Anträge auf Genehmigung der im Jahre 1915 geplanten Gegen-

stands-Lotterien sind also, soweit die Lotterien im Reg.-Bez. Cassel veranstaltet werden sollen, bis zum 1. Oktober d. J. bei mir zu stellen. Später eingehende Anträge haben auf Berücksichtigung keine Aussicht. Den Gesuchen ist der vorgeschriebene Verlosungsplan in dreifacher Ausfertigung beizufügen.

Cassel, den 13. August 1914.

Der Regierungspräsident.

Graf Bernstorff.

Wird veröffentlicht.

Melungen, den 19. Aug. 1914.

Der Landrat.

F. B. Heideroth, Kreissekretär.

## Coursbericht

des Bankgeschäfts

Gebrüder Zahn, Cassel

Lutherstraße 3. Brief. Gld.

3 1/2%	Preuß. Consols	—	—
3%	Preuß. Consols	—	—
3 1/2%	Landes-Credit	—	—
—	Cassen-Obligationen	—	—
3%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen	—	—
4%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 20	—	—
3 1/2%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 21	—	—
4%	Landes-Credit-Cassen-Obligationen 26	—	—
3 1/2%	Casseler Stadt-Obl.	97	—
4%	Preuß. Boden-Credit	—	—
—	Wandbriefe	96 1/2	—
4%	Schwarzburg-Hypoth.	—	—
—	Wandbriefe	96	—
—	Braunschw. 20 Taler Lose	—	—
—	Amerikanische Coupons	—	—

An- u. Verkauf aller sonstigen Wertpapiere. Kontrolle aller verlosbaren Wertpapiere. Wechsel und Auszahlung auf Amerika. „Stahlhammer“ Depositen unter eigenem Verschluss. Echa-Verkehr.

In dankenswerter Weise sind die durch Spangenberg durchfahrenden Truppen von den hiesigen Einwohnern mit Liebesgaben aller Art gestärkt und erfrischt worden. Auch haben sich hieran bereits einige Landgemeinden bereitwilligst beteiligt.

Aber noch große Aufgaben hierin sind zu leisten. Es ergeht daher nicht nur an alle hiesigen Einwohner, sondern auch an alle benachbarten Landgemeinden die herzliche Bitte, weitere Liebesgaben bereit zu halten und auf Anruf sofort zur Verfügung zu stellen.

Spangenberg, den 19. Aug. 1914.

J.-Nr. 3100/14.

Der Bürgermeister.

## Die neuesten Karten

vom

## Europäischen Kriegsschauplatz

in verschiedenen Preislagen

sowie Feldpostkarten sind zu haben in der

Buchhandlung Heinrich Lösch

86 Burgstraße 86

# Sattler

finden in und außer dem Hause lohnende Beschäftigung.

## Fröhlich & Wolff,

Zeltfabrik, CASSEL.

Turn-Verein



Froher Mut

Es wird hiermit noch einmal an die heute Sonnabend abend 1/9 Uhr stattfindende

Generalversammlung

erinnert.

Der Vorstand.